

Norderney/Emden

Eine Geschichte von zwei Emdern

VON ULRIKE BERTUS

05.Juni 2010

Der Regisseur Eike Besuden verfilmte das Leben eines jüdischen Widerstandskämpfers. An seinem Werk "Deckname Cor" arbeitete der 62-Jährige etwas mehr als zehn Jahr lang. Es war schwer für ihn, einen Geldgeber zu finden.



Eike Besuden in Emden.

Bild: Bertus

Norderney/Emden - Als sich die Tür zu der Dachterrasse öffnet, auf der Eike Besuden sitzt, und eine junge Dame ein Tablett mit Tee bringt, da lächelt er. Der weite Blick über Emden ist wunderschön, Eike Besuden lehnt sich zurück und hält das Gesicht in die Sonne.

Zwölf Stunden nach der Weltpremiere seines neuen Films "Deckname Cor" ist der Emdener völlig entspannt. Dass der Film erst einen Tag vor der Premiere fertig wurde, scheint vergessen. "Den Leuten hat der Film gefallen", sagt Eike Besuden, der in Leer aufgewachsen ist. Die technischen Probleme - ein verspäteter Beginn und die Asynchronität von Ton und Bild - haben ihn zwar geärgert, insgesamt sei er jedoch mit der Weltpremiere zufrieden.

Besuden glaubte in den zehn Jahren nicht immer daran, dass der Film fertig wird

Mehr als zehn Jahre hat es gedauert, bis "Deckname Cor - die dramatische Geschichte des Max Windmüller" gezeigt werden konnte. Zehn Jahre, in denen Eike Besuden nicht immer daran glaubte, dass die Geschichte um den jüdischen Widerstandskämpfer aus Ostfriesland je fertig werden würde.

"Ich habe zu Beginn einfach keinen Geldgeber gefunden." Dann traf er Claas Brons, Vorstandsmitglied der Doornkaat-Stiftung. Das Konzept der Dokumentation überzeugte.

Einige der Gespräche mit Freunden und Verwandten Max Windmüllers hatte er schon vor zehn Jahren geführt, nun machte Eike Besuden weiter. Er reiste nach Israel, sprach wieder mit Freunden, suchte Schauspieler und Bild- und Filmmaterial in Archiven. Ein kleines Großprojekt.

"Es war großes Glück, dass alle Freunde und Weggefährten von Max Windmüller noch lebten". Um die 88 Jahre sind die Zeitzeugen nun, den Film werden sie selber erst im Herbst sehen: "Ich möchte ihnen keine DVD schicken. Das wäre mir zu unpersönlich." Eike Besuden wird selber nach Israel fahren. "Der Film ist", sagt er, "eine Geschichte über das sich-wehren." Er solle Mut machen: "Max Windmüller ging mit 19 Jahren in den Widerstand." Die anderen seien kaum älter gewesen. "Sie haben nicht groß nachgedacht", sagt Eike Besuden. "Sie haben einfach das getan, was sie für richtig hielten."

Der Film ist heute um 17.15 Uhr im Kurtheater zu sehen.